

Geschlechtsidentität bezeichnet das persönlich empfundene Bewusstsein, einem Geschlecht zuzugehören. Die personale → Identität entwickelt sich in Relation zwischen Selbst und (Außen-)Welt und hängt somit immer auch von gesellschaftlichen Verhältnissen ab. In Teilen der Psychologie wird die G. allerdings als biologisches Faktum begriffen. Die G. tritt in verschiedenen Ausprägungen auf, die zeitlich und örtlich geprägt sind. Im westlichen Kulturkreis sind derzeit insbesondere vier Begriffe prägend: inter*, trans*, cis- und endogeschlechtlich. Die G. kann, muss aber nicht mit der körperlichen Verfasstheit eines Menschen zusammenhängen. Sie kann weiblich, männlich, nicht-binär, inter*, genderfluid u.a. sein. Die → sexuelle Orientierung hat nicht direkt mit der G. zu tun.

Inter* oder auch Intergeschlechtlichkeit bezeichnet die körperliche Verfasstheit von Menschen, deren geschlechtliche Merkmale wie Chromosomen, Gonaden, Hormone oder das äußere Genitale von Geburt an nicht eindeutig in das binäre System „männlich“ und „weiblich“ einzuordnen sind. Die Medizin spricht vor allem von Varianten der Geschlechtsentwicklung bzw. DSD (disorders/differences of sex development). Inter* zeigt sich in vielen unterschiedlichen Variationen und ist nicht per se behandlungsbefürftig. Inter* zeigt sich meist in den ersten zwei Lebensjahren oder in der → Pubertät. Seit Mitte der 1950er-Jahre wurden Inter*-Kinder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht durch medizinische Eingriffe (Operationen, Hormongabe) zugewiesen. Seit 2013 gibt es die Möglichkeit den → Personenstand offen zu lassen, seit

2018 kann auch „divers“ eingetragen werden. Die medizinische Behandlung führte vermehrt zu Traumatisierung (→ Trauma) und wurde als → Gewalt erlebt. 2012 wurden die Behandlungen von den → Vereinten Nationen als Verletzung der → Menschenrechte eingestuft. 2021 wurde ein Verbot von geschlechtszuweisenden Operationen verabschiedet. Die G. von Inter*-Menschen kann weiblich, männlich, inter* oder trans* u.ä. sein.

Trans* bezeichnet die G., die nicht mit dem bei Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt. Derzeit wird Trans* als Geschlechtsdysphorie im → ICD 10 aufgeführt. Dies soll sich in der Nachfolgeversion (ICD 11) ändern. Rechtlich sind die Änderungen des Vornamens und des Personenstandes im seit 1980 bestehenden Transsexuellengesetz (TSG) geregelt. Das TSG wurde u.a. vonseiten der Betroffenen-Communitys stark kritisiert. Am 1.11.2024 wurde es durch das → Selbstbestimmungsgesetz (SBGG) abgelöst. Die G. von Trans*-Menschen kann unterschiedliche Ausprägungen haben. Sie kann weiblich, männlich, nicht-binär oder auch genderfluid sein.

Cisgeschlechtlich sind Menschen, die sich mit dem Geschlecht identifizieren, dem sie bei Geburt zugewiesen wurden. Dies betrifft insbesondere Männer und Frauen, kann aber auch intergeschlechtliche Menschen betreffen. Endogeschlechtlich sind Menschen deren Körper in die medizinische Norm von weiblich und männlich eingeordnet werden können, die also nicht inter* sind.

Anike Krämer